

In einem Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises, das sich mit Musik befasst, darf Engelbert Humperdinck nicht fehlen.

Zwei Aufsätze greifen interessante Aspekte aus dem Leben des in Siegburg geborenen Komponisten auf, nach dem die Kreisstadt ihre Musikschule, ihre Musikwerkstatt und ihr jährliches Musikfest benannt hat. Doch zuvor gibt es einen Überblick.

Engelbert Humperdinck - Leben und Werk

Von Christian Ubber

Am Rhein.

J. v. Wildenbruch



Biografie

1. September 1854 Der Komponist Engelbert Humperdinck wird in Siegburg als Sohn des Gymnasialoberlehrers Gustav und seiner Frau Gertrud Humperdinck geboren. Schulbesuch in Siegburg und Paderborn, dort Abitur 1871.

1872-1876 Nach anfänglicher Bauzeichner-/Architektenausbildung Musikstudium am Kölner Konservatorium, Unterricht u. a. bei Ferdinand Hiller.

1877-1879 Als Mozartstipendiat Fortsetzung der Ausbildung an der Königlichen Musikschule in München bei Josef Rheinberger und (privat) bei Franz Lachner.

1879/80 Als Mendelssohn-Preisträger Italien-Aufenthalt, dort Begegnung mit Richard Wagner.

1881-1882 Assistent Richard Wagners bei der Vorbereitung und Einstudierung der Uraufführung von dessen *Parsifal* in Bayreuth.

1882-1883 Frankreich- und Spanien-Aufenthalt als Meyerbeer-Preisträger.

1885-1887 Lehrer am Konservatorium in Barcelona, dann am Kölner Konservatorium.

Ab 1888 Lektor beim Schott-Musikverlag, ab 1890 Lehrer am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt und Kritiker der Frankfurter Zeitung.

1892 Heirat mit der Siegburgerin Hedwig Taxer.

1893 Uraufführung seiner Märchenoper *Hänsel und Gretel* in Weimar unter Leitung von Richard Strauss, die umgehend ein Welterfolg wird.

1897-1900 Wohnsitz in Boppard am Rhein.

1897 Uraufführung der ersten Fassung der *Königskinder* (Melodram) in München.

1900 Berufung als Leiter einer Meisterklasse für Komposition an die Königliche Akademie der Künste in Berlin, Umzug dorthin.

1910 Uraufführung der zweiten Fassung der *Königskinder* (Oper) an der Metropolitan Opera in New York.

1911 Direktor der Theorie- und Kompositionsabteilung der Königlichen Hochschule für Musik in Berlin als Nachfolger von Max Bruch.

1920 Eintritt in den Ruhestand.

27. September 1921 Tod in Neustrelitz.



Notenblatt von Engelbert Humperdinck, *Am Rhein*

Werk

Humperdinck war in erster Linie ein Bühnen- und Vokalkomponist. Unter seinen Kompositionen ragen die sechs Opern, darunter vor allem die Märchenopern *Hänsel und Gretel*, *Königskinder* und *Dornröschen* heraus. Seine frühesten Erfolge waren die Chorbaldaden *Die Wallfahrt nach Kevelaar* und *Das Glück von Edenhall*. Den quantitativ größten Teil seines Werkes stellen ca. 100 Lieder für Singstimme und Klavier dar, von denen etwa 80 erhalten sind.

Humperdincks Geburtshaus beherbergt heute das Siegburger Stadtmuseum.



Neben den Vokalwerken bilden die Schauspielmusiken einen weiteren Schwerpunkt seines Schaffens, u. a. zu Shakespeares *Kaufmann von Venedig*, *Ein Wintermärchen*, *Der Sturm* und *Was Ihr wollt*. Daneben Klavier- und Kammermusik sowie Orchesterwerke (*Humoreske*, *Die Glocken von Siegburg*, *Maurische Rhapsodie*).

Musikhistorische Einordnung

Zwei Wurzeln sind in Humperdincks Schaffen wirksam: Die traditionelle Konservatoriums- und Musikschulausbildung wurde zur Grundlage für eine virtuose Beherrschung des Kompositionshandwerks, die sich beispielsweise in der ungewöhnlich polyphonen Durchgestaltung seiner Werke zeigt und den großen Melodiker Humperdinck auch als Kontrapunktiker von Rang und Meister der Instrumentierungskunst ausweist. Der Einfluss Richard Wagners ist in der Harmonik und in der – wenn auch individuell abgewandelten – Verwendung der Wagnerschen Leitmotivtechnik erkennbar.

Humperdincks Komponieren ist von Volksnähe gekennzeichnet. Sein größter Erfolg *Hänsel und Gretel* zeichnet sich durch eine vom Volkslied ausgehende, in ihrer Einfach-

heit echt und kindlich wirkende Erfindung aus. Melodien wie *Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh*, *Brüderchen, komm tanz mit mir*, *Knusper, knusper Knäuschen* oder *Ein Männlein steht im Walde* wurden zu wahren Volksliedern. Humperdincks Musik genießt daher mit Sicherheit einen größeren Bekanntheitsgrad als diejenige Bachs, Mozarts oder Beethovens. Auch sein übriges Werk weist entweder volksmusikalische Einflüsse auf oder zeigt das immer mehr zunehmende Bestreben des Komponisten, in volkstümlichem Geiste zu komponieren. Zahlreiche Kinderlieder und volksliednahe Liedkompositionen der letzten Lebensjahre belegen dieses Bemühen um mit höchster Könnerschaft erzielte musikalische Einfachheit. In der Hinwendung zur Märchenoper – *Hänsel und Gretel*, *Königskinder*, *Dornröschen* – und einem Anknüpfen an die Volkstümlichkeit etwa von Mozarts *Zauberflöte* oder Webers *Freischütz* fand er einen Weg, aus dem Schatten des übermächtigen Vorbildes Richard Wagner herauszutreten.

Aber auch wenn Humperdinck mit seinen Märchenopern weltberühmt wurde, so war sein künstlerisches Ideal die komische Oper (*Heirat wider Willen*, *Gaudeamus*, *Die Marktenderin*): „Entweder Mord und Totschlag oder Operettenblödsinn oder gar zuckersüße Märchen! Es ist gerade, als ob wir finde-siècle-Menschen das Lachen Rossinis, Aubers und Lortzings ganz verlernt hätten.“ Er sehnte sich danach, wie er seinen Tagebüchern anvertraute, „auf moderner Grundlage die Schilderung des realen Lebens mit ebensoviele Anmut und behaglichem Humor zu verbinden wie unser guter Lortzing.“

Für die 1897 in München uraufgeführte erste *Königskinder*-Fassung entwickelte Humperdinck ein Verfahren des Sprechgesangs (Melodram), das sich seinerzeit nicht durchsetzte, aber im 20. Jahrhundert von Arnold Schönberg wieder aufgegriffen wurde. Mit der zukunftsweisenden Melodram-Technik bewies der Komponist endgültig seine stilistische Unabhängigkeit von Wagner.

Heute ist *Hänsel und Gretel* neben Mozarts *Zauberflöte* die international am häufigsten gespielte Oper. Begriffe wie „Heimat“, „Märchen“, „Weihnachten“ oder „Wald“ sind durch diese Märchenoper weltweit untrennbar mit dem Namen Humperdincks verbunden.